

„Die Menschen haben überhaupt nichts gelernt“

Gedenken an die Reichspogromnacht in der Synagoge – Israel Schwierz sprach über die Nacht im November 1938

ANSBACH (clk) – „Die Menschen haben überhaupt nichts gelernt, viele wollen es auch gar nicht.“ Israel Schwierz wählt klare Worte, als er in der hell erleuchteten Synagoge in der Rosenbadstraße steht und einer der dunkelsten Nächte der deutschen Geschichte gedenkt: der Reichspogromnacht des Jahres 1938, in der auch die Ansbacher Synagoge verwüstet wurde.

Auch wenn die Reichskristallnacht ein einmaliges Erlebnis gewesen sei, „ähnliche Ereignisse haben sich seitdem in fast allen Ländern dieser Welt in ähnlicher Weise wiederholt“. Und sie tun es immer noch, mahnt Schwierz, der langjähriges Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg ist. Auf einem britischen Soldatenfriedhof seien vor Kurzem christliche und jüdische Gräber zerstört worden, „vor einer Woche auf einem US-amerikanischen Soldatenfriedhof muslimische“.

„Sehr viele Menschen guten Willens“ hätten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gehofft, dass die Menschheit aus „all den schrecklichen Ereignissen“ gelernt und ihre Konsequenzen gezogen habe. „Heute wissen wir alle, dass diese Hoffnung ein großer Trugschluss war. Leider.“

Dies sei ein Grund, warum das Gedenken an die Reichspogromnacht noch heute wichtig sei, sagte Schwierz.

Ein anderer Grund sei die Erinnerung an das, was vor 79 Jahren geschah. Denn heute gebe es „jede Menge Mitbürger sowohl in unserem Land als auch in vielen Staaten der Welt“, denen die Erinnerung an solche Taten unangenehm sei. „Deshalb verdrängen oder leugnen sie die Taten gar vehement.“ Obwohl so ein Verhalten in Deutschland strafrechtlich verfolgt werde, halte dies solche Menschen keineswegs davon ab.



Am Abend des Jahrestages der Reichspogromnacht gedachten Gäste und Teilnehmer den Opfern in der Synagoge in der Rosenbadstraße.

Foto: Albright

Schwierz mahnte aber auch: „Erinnern heißt auf keinen Fall Schuldzuweisung an die nachgeborenen Generationen.“ Diesen die Schuld zu geben, sei ein Unrecht, „ja ein Verbrechen“. Schuld seien dagegen alle, die vor, während oder nach 1938 Schuld auf sich geladen hätten. Für Schwierz ist es von „größter Wichtigkeit“, immer wieder auf Ereignisse wie den 9. November hinzuweisen. So könne damit vielleicht ein Beitrag geleistet werden, dass sich „solche schlimmen Vorkommnisse“ nicht wiederholen. Israel Schwierz betete noch das El Male Rahamim, das unter anderem zum Gedenken an die Opfer des Holocaust vorgetragen

wird und auch das jüdische Totengebet Kaddish.

Oberbürgermeisterin Carda Seidel bezeichnete die Reichspogromnacht als „Nacht des Grauens, die uns noch heute, Generationen danach, mit Scham erfüllt“. Dass es in Ansbach und damit in der Synagoge wieder aktives jüdisches Leben durch einige

jüdische Bürger gibt, freue sie. Schüler des Theresien-Gymnasiums unterhalten das Gedenken musikalisch, der katholische Regionaldekan Hans Kern und der evangelische Dekan Hans Stiegler begrüßten und bedankten sich bei den Gästen und Teilnehmern, die in die Synagoge gekommen waren.